

Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus in Europa unter veränderten Rahmenbedingungen

Profitability of organic farming in Europe under changing conditions

Frank OFFERMANN und Hiltrud NIEBERG

Zusammenfassung

Der ökologische Landbau in Europa weist eine sehr dynamische Entwicklung auf. Für viele Landwirte hat sich die Umstellung auf ökologischen Landbau finanziell gelohnt. Die Mehrheit der Ökolandwirte erzielt ein Betriebseinkommen je Arbeitskraft, das oberhalb desjenigen von vergleichbaren konventionell bewirtschafteten Betrieben liegt. Die Auswirkungen der Luxemburger Agrarreform auf die Einkommen in ökologischen Betrieben im Vergleich zu ähnlich strukturierten konventionellen Betrieben hängen stark von deren nationaler Umsetzung ab und unterscheiden sich zudem oft zwischen den Betriebsformen. Die Modellrechnungen zeigen, dass die Agrarreform sich für ökologische Betriebe besonders in den Ländern vergleichsweise günstig auswirkt, die eine vollständige Entkopplung anstatt einer Teilkopplung der Direktzahlungen eingeführt haben und/oder in denen eine Betriebsprämie auf der Basis regionaler Flächenprämien gezahlt wird statt auf Grundlage betriebsindividueller historischer Referenzen.

Schlagnorte: Ökologischer Landbau, Wirtschaftlichkeit, Agrarreform

Summary

Organic farming in Europe has been developing dynamically during the past decades. For many farmers, organic farming has proven to be a financially attractive alternative to conventional farming. The majority of organic farmers realises an income per work unit which is higher than that of comparable conventional farms. The results highlight that the impacts on the relative competitiveness of the organic farms strongly depend on the national implementation of the 2003 CAP reform and will often differ by farm type. In general, the impact will be more beneficial to organic farms in countries that have opted for full rather than partial decoupling, and in countries which have implemented the Single Farm Payment on the basis of

regional payment rates rather than on the basis of farm individual historical references.

Keywords: Organic farming, profitability, CAP reform

1. Einleitung

Der ökologische Landbau in Europa weist eine sehr dynamische Entwicklung auf. In den letzten 15 Jahren hat sich die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Europa deutlich mehr als verzehnfacht. Eine weitere Ausdehnung ist in weiten Teilen der EU politisch erwünscht. Im Rahmen von speziellen Aktionsplänen für den ökologischen Landbau oder innerhalb nationaler Nachhaltigkeitsstrategien wurden von mehreren EU-Ländern konkrete Ziele für eine Ausweitung der ökologisch bewirtschafteten Fläche formuliert. Einen Ökoflächenanteil von 20% streben die Länder Schweden (bis 2005), Deutschland (bis 2010) und Slowenien (bis 2013) an. 10% haben sich Finnland (bis 2006), die Niederlande, Belgien und die Tschechische Republik (jeweils bis 2010) zum Ziel gesetzt. Andere Länder bewegen sich in ihrer Zielsetzung in einer Größenordnung von 4 bis 7% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (vgl. Hrabalova et al, 2005; Tuson und Lampkin, 2006; Nieberg und Kuhnert, 2006).

Europaweit werden knapp 4% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) ökologisch bewirtschaftet. Spitzenreiter ist Schweden mit einem Ökoanteil von 14,8%. Die Gruppe der osteuropäischen Länder wird von Tschechien mit einem Anteil der Ökolandbaufläche von 7,3% angeführt (Abb. 1).

Ob in Zukunft eine deutlich größere Anzahl an Betrieben auf ökologischen Landbau umstellt als bisher und damit die politisch gesetzten Ziele tatsächlich erreicht werden, hängt vor allem auch von der Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus ab. Die Motive für die Umstellung auf ökologischen Landbau sind vielfältig. Neben dem Wunsch, einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten, spielen heute ökonomische Motive eine zunehmend bedeutende Rolle bei der Umstellungsentscheidung (vgl. Rahmann et al., 2004, 33 f).

Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die Wirtschaftlichkeit ökologisch wirtschaftender Betriebe in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten zu geben und aufzuzeigen, welche Auswirkungen die in Luxemburg beschlossene Reform der Agrarpolitik auf die relative Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus hat.

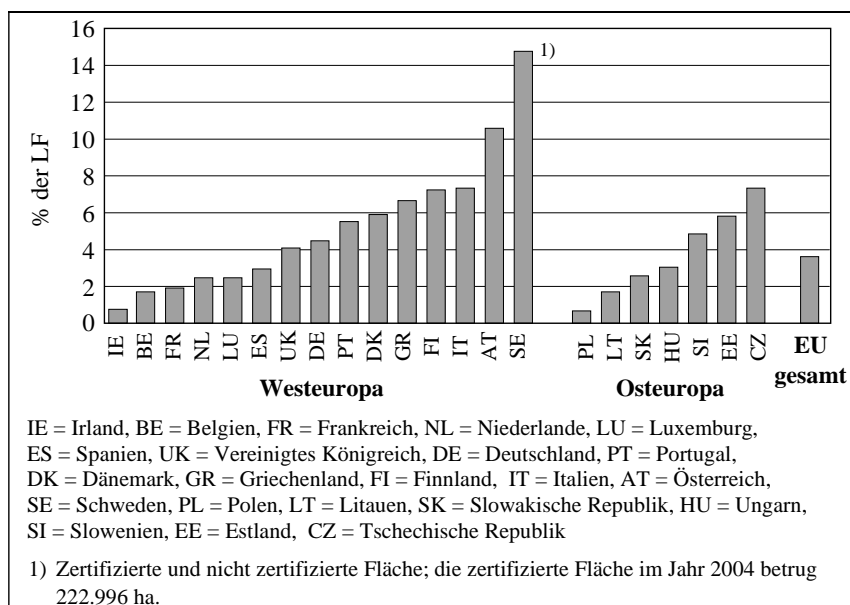


Abb. 1: Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in verschiedenen Ländern der EU (2004)

Quelle: Nieberg und Kuhnert, 2006, 175

2. Datengrundlage und Methodik

Die in diesem Beitrag dargestellten Ergebnisse wurden im Rahmen eines von der Europäischen Kommission finanziell geförderten Forschungsvorhabens „Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement (QLK5-2002-00917)“ ermittelt.¹

Die Analysen basieren auf:

- einer umfangreichen Befragung von 550 ökologisch wirtschaftenden Betriebsleitern in elf europäischen Ländern im Winter/Frühjahr 2004. Die erhobenen Betriebe wurden zufällig ausgewählt und liegen in den meisten der in die Untersuchung einbezogenen Staaten über das ganze Land verteilt. Lediglich in Italien und Österreich wurden regionale Schwerpunkte gesetzt. Zur Methodik der Betriebserhebung siehe Nieberg et al. (2005, 23 f);

¹ Verantwortlich für die Ausführungen in diesem Beitrag sind allein die Autoren und nicht die Europäische Kommission.

- verschiedenen Testbetriebsnetzdaten. So standen zum einen die EU-Testbetriebsnetzdaten des Jahres 2002 zur Verfügung, zum anderen konnte auf nationale Testbetriebsnetzdaten mehrerer Jahrgänge zurückgegriffen werden (Details siehe Nieberg et al., 2005, 3 f).

Als Kennzahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit werden entweder das Betriebseinkommen je Arbeitskraft (AK) oder der Gewinn plus Personalkosten je AK herangezogen. Das Betriebseinkommen (Wertschöpfung) entspricht der Summe aller im Unternehmen erzielten Faktoreinkommen. Um auch Betriebe unterschiedlicher Rechtsform berücksichtigen zu können, wurde nicht die häufig verwendete Kennzahl „Gewinn je Familienarbeitskraft“, sondern der „Gewinn plus Personalkosten je Arbeitskraft“ als Erfolgsmesszahl gewählt.

Der Vergleich von absoluten Erfolgsgrößen zwischen verschiedenen Ländern ist aufgrund unterschiedlicher Lebenshaltungskosten und Kaufkraftparitäten wenig sinnvoll. Um die Ergebnisse über alle Länder sinnvoll vergleichen zu können und Aussagen über die Vorzüglichkeit der Umstellung auf ökologischen Landbau treffen zu können, wurden in jedem Land die Kennzahlen der ökologischen Betriebe denen vergleichbarer konventioneller Betriebe² gegenübergestellt. Es gibt verschiedene Wege zur Ermittlung eines geeigneten Referenzsystems (siehe Offermann und Nieberg, 2000, 5 f). Die hierbei zu lösende Frage lautet: Wie würde der jetzt ökologisch wirtschaftende Betrieb bei einer konventionellen Wirtschaftsweise aussehen und welche Leistungen würde er erbringen? Im Rahmen des oben genannten EU-Vorhabens wurde das Auswahlverfahren weiter verfeinert. Ohne auf die Details des Auswahlverfahrens einzugehen (siehe hierzu Nieberg et al., 2005, 5 f), lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Auswahl von konventionellen Vergleichsbetrieben vor allem im Hinblick auf ähnliche natürliche Standortbedingungen, regionale Lage, Betriebsgröße (ha LF, Milchquote) und Produktionsrichtung erfolgte.

Die Modellierung der Reformwirkungen wurde mit Hilfe des komparativ-statischen Programmierungsmodells EU-FARMIS³ durchgeführt. Für diese Studie wurden typische Betriebsgruppen auf der Basis der Daten des EU-Testbetriebsnetzes des Jahres 2002 für über 400 ökologische sowie vergleichbare konventionelle Betriebe generiert. Modelliert wurde die

² 'Konventionell' steht in diesem Artikel für 'nicht ökologisch', und repräsentiert hier idealerweise das naheliegendste (am weitesten verbreitete) alternative Landbausystem in der jeweiligen Region. Dies kann ein klassisches konventionelles, aber auch z.B. ein im Rahmen der Agrarumweltprogramme gefördertes extensives Bewirtschaftungssystem sein.

³ Für eine Dokumentation des Modellsystems EU-FARMIS siehe Bertelsmeier (2005), Offermann et. al (2005) und Küpker et. al (2006).

Endstufe der Umsetzung der Agrarreform im Jahr 2013. Als Referenz wurde die Beibehaltung der Agenda 2000 bis zum Jahr 2013 herangezogen.

3. Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus vor der Agrarreform

Bevor die Ergebnisse der Testbetriebsnetzauswertung dargestellt werden, soll im Folgenden zunächst erläutert werden, wie die ökologisch wirtschaftenden Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen selbst die ökonomische Situation ihres Betriebes einschätzen.

3.1 Einschätzung der wirtschaftlichen Situation aus Sicht der BetriebsleiterInnen

Im Rahmen der im Winter/Frühjahr 2004 durchgeführten Erhebung ökologisch wirtschaftender Betriebe wurden die BetriebsleiterInnen unter anderem gebeten, die aktuelle (2004) und zukünftige (etwa in 2009/2010) wirtschaftliche Situation ihres Betriebes einzuschätzen. Wie die Antworten zeigen, wird die aktuelle wirtschaftliche Situation in allen untersuchten Ländern überwiegend positiv bewertet (Abbildung 2).

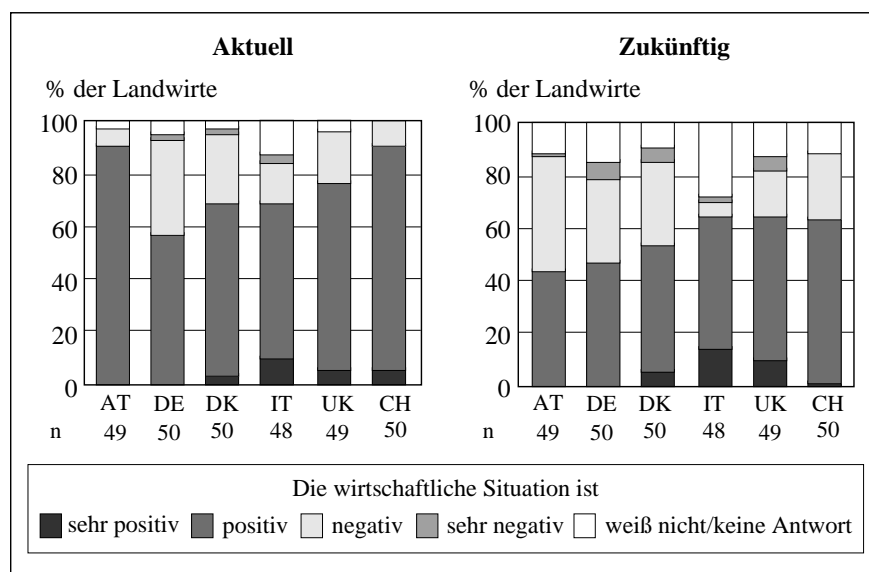


Abb. 2: Einschätzung ökologisch wirtschaftender Landwirte zur aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation ihres Betriebes (Winter/Frühjahr 2004)

Quelle: Nieberg et al., 2005, 61 u. 63; eigene Darstellung.

76% der BetriebsleiterInnen sind der Auffassung, dass die wirtschaftliche Situation ihres Betriebes positiv oder sogar sehr positiv ist. Zwischen den Ländern gibt es jedoch große Unterschiede. Besonders positiv wird die Lage von den Ökoland-wirten in Österreich und der Schweiz (über 90% mit positiver Einschätzung) eingeschätzt, weniger positiv von den Ökoland-wirten in Deutschland (nur 58% mit positiver Einschätzung).

Die Zukunft wird weniger optimistisch eingeschätzt. Nur noch 56% der Landwirte rechnen damit, dass ihr Betrieb auch in Zukunft wirtschaftlich positiv dastehen wird. Besonders die österreichischen Ökolandwirte schauen pessimistisch in die Zukunft. 45% erwarten für ihren Betrieb in Zukunft eine negative wirtschaftliche Situation. In Italien sind dagegen nur 8% und in Großbritannien sowie in der Schweiz nur etwa ein Viertel der Ökolandwirte dieser Ansicht. Es ist anzunehmen, dass vor allem die EU-Osterweiterung⁴ und die Unsicherheiten bzgl. der Agrarreform zu dieser eher pessimistischen Einschätzung geführt hat.

Der Vergleich der wirtschaftlichen Lage von ökologisch wirtschaftenden Betrieben und ähnlich strukturierten konventionellen Betrieben in der selben Region gibt erste Hinweise darüber, inwiefern die Umstellung auf ökologischen Landbau ökonomisch betrachtet eine richtige Entscheidung war (vgl. Abbildung 3).

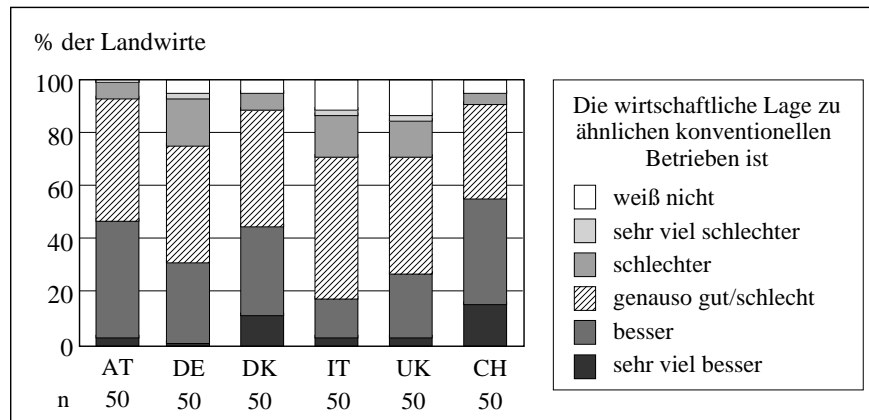


Abb. 3: Einschätzung ökologisch wirtschaftender Landwirte zur wirtschaftlichen Situation ihres Betriebes im Vergleich zu ähnlich strukturierten konventionellen Betrieben in der selben Region (Winter/Frühjahr 2004)

Quelle: Nieberg et al., 2005, 76; eigene Darstellung.

⁴ 53% der befragten westeuropäischen Ökolandwirte erwarten von der EU-Osterweiterung negative Konsequenzen (vgl. Nieberg et al., 2007).

Über 80% der befragten westeuropäischen Ökolandwirte sind der Ansicht, dass ihre eigene wirtschaftliche Situation nicht schlechter ist als die vergleichbarer konventioneller Betriebe. In Österreich, der Schweiz und in Dänemark beträgt dieser Anteil sogar 90% und mehr.

In einer besseren oder sogar sehr viel besseren wirtschaftlichen Situation im Vergleich zu ähnlich strukturierten konventionellen Betrieben sehen sich in der Schweiz 56%, in Österreich 48%, in Dänemark 46%, in Deutschland 32%, in Großbritannien 28% und in Italien 18% der Ökolandwirte. Der Anteil der BetriebsleiterInnen, die ihre wirtschaftliche Lage vergleichsweise schlecht einschätzen, ist am höchsten in Deutschland mit 20%. In Italien sind 18%, in Großbritannien 16%, in Dänemark und Österreich nur 6% und in der Schweiz lediglich 4% der Ökolandwirte dieser Ansicht.

3.2 Ergebnisse der Analysen der Testbetriebsnetzdaten

Die weitgehend positive Einschätzung der Ökolandwirte zur wirtschaftlichen Situation ihres Betriebes geben auch die Daten der Testbetriebe wieder. Im Jahr 2001 haben die Ökobetriebe in allen hier untersuchten Ländern ein durchschnittliches Betriebseinkommen je Arbeitskrafteinheit realisiert, das zum Teil deutlich oberhalb desjenigen von vergleichbaren konventionell bewirtschafteten Betrieben liegt (siehe Abbildung 4).

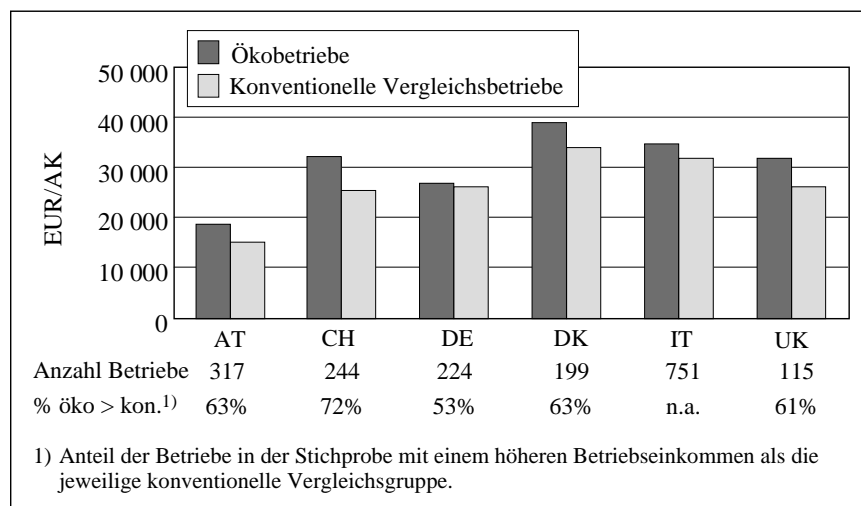


Abb. 4: Betriebseinkommen je AK in ökologisch bewirtschafteten Betrieben und in ihren konventionellen Vergleichsbetrieben (Nationale Testbetriebe, Jahr 2001)

Quelle: Nieberg et al., 2005, 78

Einen durchschnittlichen Einkommensvorsprung von über 20% verzeichnen die Ökobetriebe in der Schweiz (+ 25%), in Österreich (+ 23%) und in Großbritannien (+ 21%). In Deutschland dagegen entspricht das Betriebs-einkommen je AK der Ökobetriebe im Mittel in etwa dem der konventionellen Vergleichsbetriebe (+ 2%).

Das Durchschnittseinkommen spiegelt jedoch nur einen Teil der Wirklichkeit wider. Die Einkommen schwanken innerhalb der Stichproben zum Teil beträchtlich. Wie die Zahlen unterhalb der Abbildung 4 verdeutlichen, haben im Jahr 2001 zwischen 47% (Deutschland) und 28% (Schweiz) der Ökobetriebe das Einkommensniveau der jeweiligen konventionellen Vergleichsbetriebe nicht erreicht. Da die Ökobetriebe im Durchschnitt aber besser als die Vergleichsbetriebe dastehen, lässt sich daraus schließen, dass es einige Ökobetriebe gibt, die erheblich höhere Gewinne erzielen als ihre konventionelle Vergleichsgruppe.

Für einige Länder lässt sich die Entwicklung des Betriebseinkommens für ökologische und vergleichbare konventionelle Betriebe über mehrere Jahre hinweg verfolgen (Abbildung 5). Grundsätzlich sind diese Zeitreihen mit Vorsicht zu interpretieren, da sich die Zusammensetzung der Stichproben im Laufe der Jahre ändern kann. Aus den Grafiken wird trotzdem ersichtlich, dass die ökologischen Betriebe in den fünf abgebildeten Ländern in den meisten Jahren erfolgreicher waren als die konventionellen Vergleichsbetriebe. Bemerkenswert ist der Gleichlauf der Einkommenskurven in vielen Jahren. Dies deutet darauf hin, dass externe, system-unabhängige Faktoren wie Klima, allgemeines Preisniveau und die Europäische Agrarpolitik beide Landbausysteme in sehr ähnlicher Weise beeinflussen. Diese parallele Entwicklung kann möglicherweise ein Hinweis darauf sein, dass ökologische Betriebe einem ähnlichen Anpassungsdruck an sich ändernde Rahmenbedingungen ausgesetzt sind wie konventionelle Betriebe und sich gleichermaßen mit den Folgen des Strukturwandels (z.B. Größenwachstum) und des Rationalisierungsdrucks auseinandersetzen müssen.

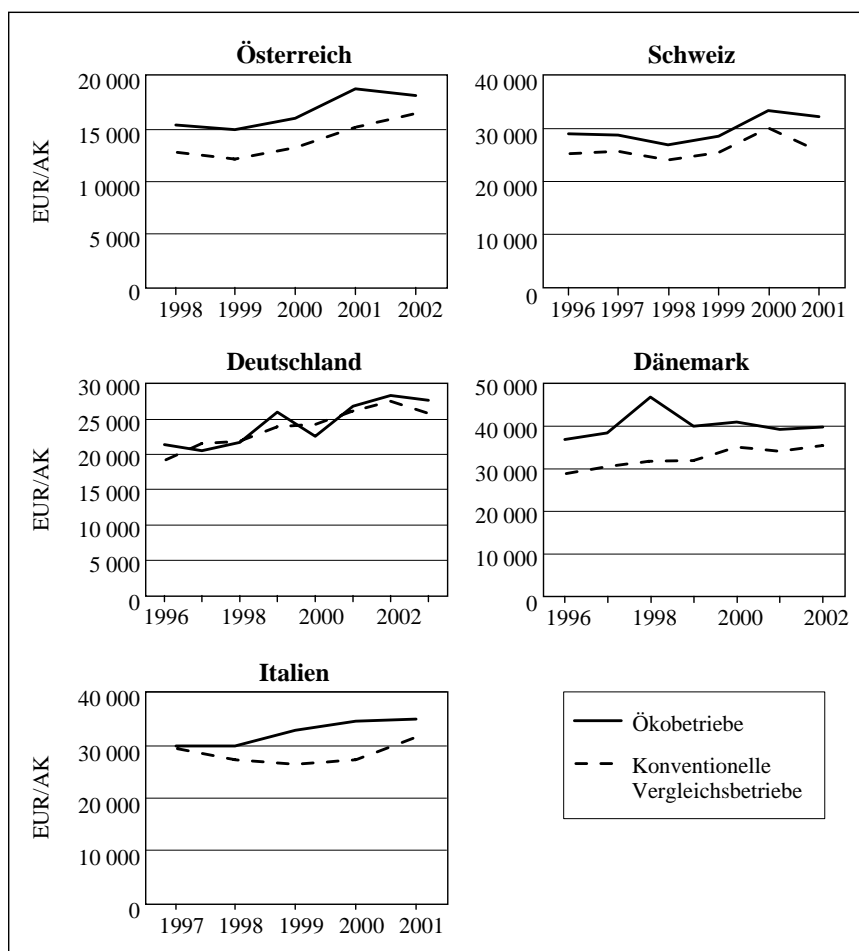


Abb. 5: Entwicklung des Betriebseinkommens je AK in ökologisch bewirtschafteten Betrieben und konventionellen Vergleichsbetrieben (Nationale Testbetriebe)
 Quelle: Nieberg et al., 2005, 85

4. Auswirkungen der Agrarreform

Die im Juni 2003 beschlossene Reform der EU-Agrarpolitik führt zu erheblichen Änderungen in weiten Bereichen der EU-Agrarpolitik, bspw. durch die (Teil-)Entkopplung der Direktzahlungen der ersten Säule, den weiteren Abbau der Preisstützung, der Einführung von cross-compliance sowie die Modulation. Bei vielen der einzelnen Elemente der Reform ist es offensichtlich, dass die Wirkung auf ökologisch und auf konventionell wirtschaftende Betriebe unterschiedlich ausfallen wird. Die Komplexität des Reformpakets sowie die Vielzahl unterschiedlicher Optionen bei der nationalen Umsetzung erschweren jedoch die Abschätzung der Gesamteffekte. Ziel dieses Abschnittes ist es daher zu untersuchen, wie die Luxemburger Agrarreform auf ökologische Betriebe wirkt und ob sich die relative Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zum konventionellen Landbau - und damit der Anreiz zur Umstellung - verändert.

In der Befragung war nur ein erstaunlich niedriger Anteil der Landwirte (24%) der Auffassung, dass die Entkopplung der Direktzahlungen Änderungen in ihrer Betriebsorganisation erfordern wird, während die Mehrzahl der Landwirte (61%) keinen Anpassungsbedarf erkennt (Tabelle 1).⁵

Tab. 1: Einschätzung ökologisch wirtschaftender Landwirte zum Anpassungsbedarf infolge der Entkopplung der Direktzahlungen (Winter/Frühjahr 2004)

		AT	DE	DK	IT	UK	Alle
Anzahl der Landwirte	n	50	50	50	35	49	234
Anpassungen sind (% der Landwirte)							
- notwendig bzw. wahrscheinlich	%	10	26	34	17	31	24
- nicht notwendig	%	72	56	60	69	49	61
- Ich weiß nicht	%	18	18	6	14	20	15

Quelle: Nieberg et al., 2007

Von denjenigen Landwirten, die Anpassungen an die Entkopplung geplant haben, wurde am häufigsten die Änderung der Produktionsumfänge ausgewählter Verfahren als Anpassungsstrategie genannt (Tabelle 2). Über ein Viertel dieser Landwirte beabsichtigt die komplette Einstellung eines Betriebszweiges, wobei vor allem die Aufgabe von Rindermastverfahren genannt wurde. Nur vier Landwirte planen den Verkauf der Prämienrechte

⁵ Bei der Interpretation dieser Aussagen ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich zum Zeitpunkt der Befragung wahrscheinlich noch nicht alle Landwirte intensiv mit der Agrarreform und ihren Folgen für den eigenen Betrieb beschäftigt hatten, und daher auf längere Sicht mehr Landwirte Änderungen in der Betriebsorganisation vornehmen werden als in der Befragung angegeben.

und die Aufgabe des Betriebes, während neun Landwirte eine Rückumstellung auf konventionellen Landbau in Betracht ziehen. Über ein Drittel der Landwirte denkt aber auch über aktivere Reaktionen auf die Entkopplung nach, wie die Einführung neuer Produktionsaktivitäten (bspw. Schweine- oder Geflügelproduktion) oder den Einstieg in die Direktvermarktung und den Agrartourismus.

Die Einschätzungen der Landwirte decken sich weitgehend mit den Modellergebnissen, die im Allgemeinen einen leichten Rückgang der Getreideanbaufläche, einen Anstieg der Stilllegungs- und Klee grasflächen sowie eine stabile Milchproduktion prognostizieren. Die Modellergebnisse für die Entwicklung der Rindfleischproduktion fallen je nach Land sehr unterschiedlich aus und reichen von starken Rückgängen in Großbritannien auf der einen Seite bis zu einem leichten Anstieg in Österreich, in dem die entsprechenden Prämien nur teilentkoppelt wurden, auf der anderen Seite.

Tab. 2: Von den ökologisch wirtschaftenden Landwirten geplante Anpassungen infolge der Entkopplung der Direktzahlungen (Winter/Frühjahr 2004)

	AT	DE	DK	IT	UK	Alle
Anzahl der Landwirte	5	14	17	6	15	57
Änderung der Umfänge der derzeitigen Produktionsaktivitäten (in %)	60	57	53	67	53	56
Aufgabe von Betriebszweigen oder Produktionsaktivitäten (in %)	20	29	29	0	40	28
Einführung neuer Betriebszweige oder Produktionsaktivitäten (in %)	20	29	24	0	73	35
Verkauf der Prämienrechte und Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes (in %)	0	7	12	0	7	7
Rückumstellung auf konventionelle Bewirtschaftung (in %)	0	14	12	33	20	16
Einführung von Maßnahmen zum Naturschutz (Hecken, Artenschutz etc.) (in %)	20	0	24	0	20	14
Andere Maßnahmen (in %)	40	43	6	0	7	18

Quelle: Nieberg et al., 2007

Der Milchsektor ist von der Luxemburger Agrarreform besonders stark betroffen. Sinkende Erzeugerpreise für Milch und die Entkopplung der Ausgleichszahlungen führen potentiell zu deutlichen Veränderungen der Einkommen und der Wettbewerbsfähigkeit. Die ökologischen Landwirte wurden daher gefragt, ob und wie sie auf die Änderungen in der EU-Milchmarktpolitik reagieren werden. Weniger als die Hälfte der Landwirte sieht die eigene Milchproduktion unberührt von der Reform (Tabelle 3), wobei ein auffallend hoher Anteil der Landwirte sich noch unsicher über

mögliche Konsequenzen ist, insbesondere in Deutschland und Großbritannien. Die Anpassungsstrategien derjenigen Landwirte, die sich bereits mit den möglichen Folgen der Reformen beschäftigt hatten, sind sehr vielfältig und unterscheiden sich zwischen den Ländern. Während 28% der Landwirte in Österreich und 18% der Landwirte in Deutschland über eine Aufgabe der Milchproduktion nachdenken, planen viele Betriebsleiter in Dänemark eine Ausdehnung der Milchproduktion. Dies ist nicht ausschließlich als inverse Angebotsreaktion zu interpretieren, sondern mag auch Ausdruck der Erwartung vieler dänischer Landwirte sein, dass mit der Reform die Quotenpreise fallen und damit die Rentabilität der eigenen Milchproduktion steigt.

Tab. 3: Von den ökologisch wirtschaftenden Landwirten geplante Anpassungen infolge reformbedingter Änderungen im Bereich "Milch" (Winter/Frühjahr 2004)

	AT	DE	DK	IT	UK	Alle
Anzahl der Landwirte	18	17	19	4	9	67
Keine Auswirkungen (in %)	44	35	47	25	56	43
Einschränkung der Milchproduktion; Verkauf bzw. Verpachtung der Quote (in %)	6	12	0	25	0	6
Ausdehnung der Milchproduktion; Zukauf bzw. Zupacht von Quote (in %)	6	0	37	0	11	14
Aufgabe der Milchproduktion (in %)	28	18	0	0	0	12
Rückumstellung auf konventionelle Bewirtschaftung (in %)	0	0	0	25	0	1
Verbesserung der Produktion (Kostenreduktion, Leistungsverbesserungen etc.) (in %)	0	0	5	0	0	1
Ich weiß es noch nicht, kann ich noch nicht abschätzen (in %)	17	35	11	25	33	22

Quelle: Nieberg et al., 2007

Die Auswirkungen der Reform auf die Einkommen in ökologischen Betrieben im Vergleich zu ähnlichen konventionellen Betrieben hängen stark von der nationalen Umsetzung der entkoppelten Betriebsprämie ab (Tabelle 4):

- In Österreich hat die Agrarreform in allen analysierten Betriebsgruppen einen stärker negativen bzw. weniger positiven Effekt in den ökologischen als in den vergleichbaren konventionellen Betrieben. Dies kann zum einen auf die Implementierung der Betriebsprämie auf der Basis betriebsindividueller historischer Zahlungsumfänge zurückgeführt werden. Die in der Vergangenheit höheren Zahlungen an konventionelle Betriebe werden dadurch für die Zukunft zementiert. Zum anderen ist dies eine Folge der Beibehaltung der (Teil-)Kopplung der Prämien im Rindersektor, deren Transfereffizienz in den ökologischen Betrieben noch niedriger liegt als in den konventionellen Betrieben.

Tab. 4: Auswirkungen der Agrarreform auf den Gewinn plus Personalkosten je AK in ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben im Jahr 2013 (Änderung des Gewinns durch die GAP Reform im Vergleich zum Agenda 2000-Szenario)

	Änderung des Gewinns gegenüber Agenda 2000 in %	
	Ökobetriebe	Konventionelle Vergleichsbetriebe
AT Ackerbaubetriebe, Tal und Hügelland	- 10	- 5
Milchviehbetriebe, Hügelland	- 3	- 1
Milchviehbetriebe, Gebirge	- 1	0
Andere Futterbaubetriebe, Gebirge	1	7
DE Ackerbaubetriebe, Nord	7	9
Ackerbaubetriebe, Süd	- 1	4
Milchviehbetriebe, Süd	4	- 9
DK Ackerbaubetriebe	43	15
Milchviehbetriebe, < 100 Kühe	16	2
Milchviehbetriebe, > 100 Kühe	19	- 4
UK Milchvieh- und andere Futterbaubetriebe	- 13	- 17

Quelle: Nieberg et al., 2007

- In Dänemark profitieren die ökologischen Ackerbaubetriebe deutlich von der Umverteilung der Direktzahlungen, so dass die Einkommen in diesen bisher wirtschaftlich sehr ungünstig dastehenden Betrieben möglicherweise auf ein Niveau ansteigen könnten, welches das Fortbestehen der Betriebe nachhaltig sichert. Auch die ökologischen Milchviehbetriebe profitieren von der Umverteilung der Direktzahlungen und verzeichnen im Vergleich zum Agenda 2000-Szenario einen Einkommensanstieg von 16 bis 19 %, während das Einkommen vergleichbarer konventioneller Betriebe stagniert oder zurückgeht.
- In Deutschland profitieren die überwiegend extensiven Ackerbaubetriebe im Norden von der Reform, da Klee grasflächen im Regionalmodell nun prämienberechtigt sind. Die Einkommenswirkungen in ökologischen und vergleichbaren konventionellen Milchviehbetrieben fallen genau entgegengesetzt aus. Während die ökologischen Betriebe von der Umverteilung der Prämien aufgrund des niedrigen Verhältnisses von Milchkühen zu Futterfläche profitieren, reduziert sich das Einkommen konventioneller Betriebe als Folge des Milchpreisrückganges, der in diesen Betrieben durch die Regionalprämie nicht kompensiert wird. Die Einkommenseffekte in Milchviehbetrieben werden stark durch den prognostizierten Anstieg der Pachtpreise für Grünland beeinflusst, d.h. der Einkommenszuwachs in ökologischen Betrieben mit hohem Eigentumsanteil an der Fläche würde noch positiver ausfallen als hier dargestellt.

- In Großbritannien reduziert sich durch die Agrarreform das Einkommen in Milchvieh- und Futterbaubetrieben in beiden Landbausystemen. Der Rückgang fällt in ökologischen Betrieben etwas geringer aus, da diese in den Landesteilen, die die Betriebsprämie als Regionalprämie implementieren, von der Umverteilung der Direktzahlungen profitieren. Die Interpretation der Effekte wird jedoch durch den Umstand erschwert, dass die Zahl der ökologischen Betriebe in Großbritannien im EU-Testbetriebsnetz sehr gering ist, so dass aus Datenschutzgründen Betriebe aus England, Wales und Schottland, die alle unterschiedliche Modelle für die Umsetzung der Reform gewählt haben, für die Analyse aggregiert werden mussten.

Die in den einzelnen Ländern z. T. sehr unterschiedliche Entwicklung des Einkommens in ökologischen Betrieben kann dazu führen, dass sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit und die Marktanteile in Zukunft deutlich verschieben werden. Abschließend muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass in den Modellrechnungen unterstellt wurde, dass die Zahlungen im Rahmen der 2.-Säule-Maßnahmen im aktuellen Umfang aufrecht erhalten werden. In mehreren Regionen der EU zeichnet sich jedoch bereits ab, dass in Folge der Agrarreform sowie knapper öffentlicher Mittel das Prämienniveau sinken wird. Dies wird aller Voraussicht nach auch die Förderung des ökologischen Landbaus betreffen.

Literatur

- BERTELSMEIER, M. (2005): Analyse der Wirkungen unterschiedlicher Systeme von direkten Transferzahlungen unter besonderer Berücksichtigung von Bodenpacht- und Quotenmärkten. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Angewandte Wissenschaft, Heft 510. Münster: Landwirtschaftsverlag.
- HRABALOVA, A., HANDLOVA, J., KOUTNA, K. und ZDRAHAL, I. (2005): Final report on the development of organic farming in ten selected CEE countries with national report cards. Research report D13 of the project: Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement (QLK5-2002-00917).
- KÜPKER, B., HÜTTEL, S., KLEINHANS, W. und OFFERMANN, F. (2006): Assessing impacts of CAP reform in France and Germany. *Agrarwirtschaft*, Vol. 55, No. 5/6, S. 227-237.
- NIEBERG, H. und KUHNERT, H. (2006): Förderung des ökologischen Landbaus in Deutschland: Stand, Entwicklung und internationale Perspektive. *Landbauforschung Völkenrode Sonderheft 295*. Braunschweig: FAL.
- NIEBERG, H., OFFERMANN, F., ZANDER, K. und JÄGERSBERG, P. (2005): Farm level economic impacts of OFP and Agenda 2000 implementation. Research report D12 of the project: Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement (QLK5-2002-00917). Braunschweig: FAL.
- NIEBERG, H., OFFERMANN, F., THOBE, P. und ZANDER, K. (2007, im Druck): Organic farms in a changing policy environment: Impact of support payments, EU enlargement and the

- Luxembourg reform. Organic farming in Europe: Economics and Policy, Vol. 14. Hohenheim. Forthcoming.
- OFFERMANN, F., KLEINHANß, W., HÜTTEL, S. und KÜPKER, B. (2005): Assessing the 2003 CAP reform impacts on German agriculture using the farm group model FARMIS. In: Arfini, F. (Hrsg.): Modelling Agricultural Policies. State of the Art. Parma, Italien, S. 546-564.
- OFFERMANN, F. und NIEBERG, H. (2000): Economic performance of organic farms in Europe. Organic farming in Europe: Economics and Policy, Vol. 5. Stuttgart-Hohenheim: Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre.
- RAHMANN, G., NIEBERG, H., DRENGEMANN, S., FENNEKER, A., MARCH, S. und ZUREK, C. (2004): Bundesweite Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktionsverfahren, der realisierten Vermarktungswege und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzes. Landbauforschung Völkenrode Sonderheft 276. Braunschweig: FAL.
- TUSON J. und LAMPKIN, N. H. (2006): D2 report detailing national and regional OF policy measures in EU states and Switzerland. EUCEEOPF project deliverable to European Commission. Aberystwyth: University of Wales. Unveröffentlicht.

Anschrift des Verfassers und der Verfasserin

*Dr. Frank Offermann und Dr. Hiltrud Nieberg
Institut für Betriebswirtschaft
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig, Deutschland
eMail: frank.offermann@fal.de, hiltrud.nieberg@fal.de*

